Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Aelteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige :: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postscheckkonto Dresden 12 546

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingesandt und Reklamen 60 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Zehne. — Druck und Verlag: Carl Zehne in Dippoldiswalde.

Nr. 192 | Dienstag, am 19 August 1930 | 96. Jahrgang

Die Gemeinde Reichstädt unterhält auf den Flurstücken Nr. 169, 227, 239 und 274 des Flurbuchs für Reichstädt 4 Teiche. Die auf den Flurstücken Nr. 227 und 239 unterhaltenen 2 Teiche liegen im Zuge des Reichstädter Bachs, der Teich auf Flurstück 169 hat auf demselben Flurstücke eine besondere Zuflußvorrichtung von dem genannten Bache aus, der auf Flurstück 274 hat eine solche auf Flurstück 272b. Der Teich auf Flurstück 169 wird zur Sammlung des für ein Triebwerk benötigten Wassers verwendet, die 3 übrigen Teiche dienen dem Feuerschutze. Die Gemeinde hat um nachträgliche Erlaubnis zur Unterhaltung der Teiche nachgesucht.

Die Unterlagen können während der Dienststunden an hiesiger Amtsstelle eingesehen werden. Gemäß § 33 Absatz 1 des Wassergesetzes wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen zwei Wochen, von dem auf das Erscheinen gegenwärtiger Bekanntmachung folgenden Tage ab gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Einwendungen, die nach Ablauf dieser Frist erhoben werden, bleiben, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, wegen Fristversäumnis unberücksichtigt.

Dippoldiswalde, am 15. August 1930. L 33 R.

Die Amtshauptmannschaft.

Versteigerung.

Am 20. August, vormittags 11 Uhr, sollen in Dippoldiswalde **verschiedene landwirtschaftliche Maschinen** öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: **Restaurant Hasenschänke.**

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Versteigerung.

Mittwoch, den 20. August 1930, 10 Uhr vormittags, sollen in Hirschbach (Sammelort der Bieter: Gasthof daselbst) **versch. Wohnungsmöbel, ein Klavier** (Hummel), **eine Handdrehmangel, versch. Betten mit Matratzen u. ein Halbverdeckwagen** (blau ausgeschlagen) öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Versteigerung.

Mittwoch, 20. August, mittags 12 Uhr, soll **ein Bücherschrank** (Sammelort der Bieter: Jägerhaus Raundorf) und am Mittwoch, 20. August, vormittags 10 Uhr, sollen **ein Schreibtisch mit Sessel** (Sammelort der Bieter: Gasthof Frankenmühle Ulberndorf) öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Wahlreform kommt?

Die erste Aussprache im Kabinett.

Mit der seit Jahren angekündigten Wahlrechtsreform soll es angeblich jetzt ernst werden. Reichskanzler und Minister der jetzigen Regierung haben in den letzten Wochen mehrfach erklärt, daß der neue Reichstag sich mit einer Wahlrechtsänderungsvorlage werde befassen müssen, die augenblicklich im Reichsinnenministerium ihrer Fertigstellung entgegengeht. In der Dienstagsitzung des Kabinetts soll

die erste vorbereitende Aussprache über den Wahlrechtsreformentwurf

stattfinden. Der Entwurf liegt zwar noch nicht fertig vor, soll aber in Einzelheiten bereits weit vorgeschritten sein. Die Kabinettsbesprechung soll gewissermaßen die Grundlage feststellen, nach welcher die Vorlage ihre Gestaltung erfahren wird.

Der verantwortliche Minister für die Wahlrechtsreform ist Dr. Wirth, der mehrfach versichert hat, daß das jetzige Kabinett die Wahlrechtsreform als eine ihrer wichtigsten Aufgaben ansieht. Er hat es jedoch abgelehnt, Einzelheiten der beabsichtigten Reformen mitzuteilen und nur aufs bestimmteste versichert, daß

eine Heraufsetzung des Wahlalters nicht beabsichtigt

sei. Das Zentrum hat die Wahlrechtsänderung gewissermaßen zur Grundlage seines Wahlprogramms gemacht dergestalt, daß sich in einzelnen Wahlkreisen die Kandidaten verpflichten mußten, mit aller Kraft dafür einzutreten, daß das geltende Wahlrecht eine den Erfahrungen gemäße Abänderung erfährt. Auch die Deutsche Staatspartei führt die Wahlrechtsreform als Bestandteil ihres Wahlprogramms auf.

Man wird gespannt sein dürfen, ob die Versprechungen, die heute gemacht werden, tatsächlich von den Parteien, oder richtiger, später von den Fraktionen eingelöst werden.

Theoretisch haben sich bisher sämtliche Parteien für eine Wahlrechtsänderung ausgesprochen.

Einen ersten ernsten Versuch zur Wahlreform machte der seinerzeitige Reichsminister Dr. Külz, der einen Entwurf fertigstellen ließ und ihn den damaligen Koalitionsparteien unterbreitete. Der Entwurf versackte aber bald in den Besprechungen der Fraktionen. Der Nachfolger im Innenministerium, Severing, hat dann ebenfalls mehrfach erklären lassen, daß sich eine Wahlrechtsänderungsvorlage in Ausarbeitung befinde, ohne jedoch den Külzschen Entwurf zu übernehmen. Sie ist über erste Referentenentwürfe nicht hinausgekommen, weil in allen Parteien Besorgnisse bestanden — und noch bestehen! —, die Aenderungen könnten sich auf Kosten einzelner Abgeordneter vollziehen. Soweit bisher verlautet, legt Dr. Wirth in seinem Entwurf das

Hauptgewicht auf eine Aenderung der Wahlkreiseinteilung,

die man im Rahmen des Artikels 22 der Reichsverfassung durchführen will. Auf die Aenderung des Wahlalters will man verzichten, weil sie nur mit einer Zweidrittelmehrheit vom Reichstag beschlossen werden könnte, wenn auch, wie Dr. Wirth jüngstens wieder in Görlitz erklärt hat, „es unsinnig sei, daß Zwanzigjährige über die Politik des Deutschen Reiches bestimmen". Das jetzige Wahlrechtsgesetz sieht bekanntlich 35 Wahlkreise vor, deren Bevölkerungsdichte zwischen rund 1 Million und etwa 2¼ Millionen schwankt. Im neuen Entwurf ist

die Bildung von 162 Wahlkreisen mit einer durchschnittlichen Bevölkerungszahl von 300 000 vorgesehen.

Mit der Vermehrung der Wahlkreise will man vor allem die persönliche Fühlungnahme der Abgeordneten mit ihren Wählern erreichen, die jetzt praktisch nicht besteht. Es heißt auch, daß die Reichsliste verschwinden soll. Die in den einzelnen Wahlkreisen aufkommenden Reststimmen sollen innerhalb dieser Wahlkreise selbst aufgeteilt werden.

Mit der Abschaffung der Reichsliste müßten rund 60 bis 70 Abgeordnete sich ihr Mandat in den Wahlkreisen erkämpfen, das ihnen bisher auf Beschluß der Parteiinstanzen von selbst zufiel.

Auch diese Absicht des Kabinetts wird nicht widerspruchslos von den Fraktionen hingenommen werden, was ihre Stellungnahme zu den bisherigen Aenderungsvorschlägen bewiesen hat.

Oertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Eine zahlreiche Gemeinde war am Sonntag zum Gotteshause gekommen zur Einweisung und zur Antrittspredigt unseres neuen 2. Pfarrers Walter Müller und eine zahlreiche Gemeinde hatte sich auch gestern abend im Reichskronensaale eingefunden zu dem kirchlichen Familienabende, in dem Pfarrer Müller außerhalb des Gotteshauses von seinen Kirchgemeindegliedern begrüßt und willkommen geheißen werden sollte. Der Bläserchor unter Kurt Schmidts präziser Leitung eröffnete den Abend. Dann ergriff Oberkirchenrat Superintendent Michael das Wort. So unfreundlich der gestrige Sonntag gewesen, so sei er für die Kirchgemeinde doch ein schöner, feierlicher Tag gewesen und dieser Abend schließe sich würdig an. Sein Gruß galt besonders unserm neuen Pfarrer und seiner Frau, die an diesem Abend der Kirchgemeinde innerlich noch näher kommen sollten. Möchte es später einmal heißen, daß von diesen letzten beiden Tagen reicher Segen ausgegangen sei, möchte Gott Segen walten lassen auf dem Sonntage und diesem Abend. Allgemeiner Gesang leitete über zu einem Begrüßungsgedicht, das Herta Eberlein recht schön vortrug, worauf der Jungmädchenverein das Lied erklingen ließ: Auf Adlers Flügeln getragen. Bevor dann Oberkirchenrat Michael seinen Vortrag: „Aus dem Leben des ersten evangelischen Pfarrers von Dippoldiswalde" begann, begrüßte er noch den inzwischen erschienenen Amtsvorgänger Pfarrer Müllers, unsern verehrten Pfarrer Mosen, der es sich nicht hatte nehmen lassen, zu dieser festlichen Stunde von Höckendorf herüberzukommen. Aus dem Vortrage selbst war interessant, zu hören, daß Pfarrer Müller der 37. ist in der langen Reihe der Diakonen unserer Stadtkirche. Erster evangelischer Pfarrer war Bernhard von Döhlen, der 1541 hierher kam, nachdem 1535 der letzte katholische Erzpriester Nicolaus Kretzschmar verstorben war. In der Zwischenzeit wurde das Pfarramt von Kaplänen verwaltet. Der Einführung der Reformation widersetzte sich die Schloßherrschaft, war doch der Bruder des Schloßherrn der katholische Bischof von Meißen. Der Nachfolger Kretzschmars, ein Kaplan Franziskus Menzel, mußte später nach Böhmen fliehen. Bernhard von Döhlen kam von Freiberg, wo er Amtsprediger zu St. Petri gewesen war. Freiberg war als Sitz des evangelisch gesinnten Herzogs Heinrich streng evangelisch. Wie aus einer Visitationsurkunde hervorgeht, war B. v. Döhlen ein sehr gelehrter und fleißiger Mann, was man zur damaligen Zeit, wo auch Handwerker in Pfarrerstellen berufen wurden, nicht von allen sagen kann. Er stand in regem Briefwechsel mit Luther, war gut bekannt mit Luthers Freund Hyronimus Weller und seine Gattin Hanna geb. Jetsche war eine Freundin von Luthers Käthe. Im Oktober 1541 hielt er die Antrittspredigt; wahrscheinlich am 23., dem 19. Sonntag nach Trinitatis. 5 Ortschaften gehörten zum Kirchspiel. 16 Jahre waltete Bernhard hier seines Amtes; 1557 wurde er emeritiert und am 18. April 1566 starb er. Oberkirchenrat streifte in Verbindung mit diesen Daten auch das Leben in der Stadt, sprach über das Pfarrgebäude und über die mit der Kirche in damaliger Zeit eng verbundene Schule, über das Reisen und die Tätigkeit des Pfarrers jener Zeit. — Den zweiten Teil des Abends leitete wieder der Bläserchor ein. Anschließend hielt dann Pfarrer Müller seinen Vortrag: „Peter Rosegger und sein Heimatland, die grüne Steiermark." Pfarrer Müller hat bekanntlich mehrere Jahre in der Diaspora, in Steiermarks Hauptstadt Graz, gearbeitet und hat, den regelmäßigen Besuchern der kirchlichen Familienabende wird es noch in guter Erinnerung sein, uns schon einmal einen Vortrag über jenes herrliche Fleckchen Erde gehalten, auch über die Arbeit, die ihm dort erwuchs. Der Anfang seiner Worte war ein Danken und Grüßen. Er dankte O.K.R. Michael, dem er versprach, als treuergebener Mitarbeiter zur Seite zu stehen, er grüßte seinen Amtsvorgänger, die Bläser, bei denen er wohl immer Studiosus bleiben werde, die kirchlichen Körperschaften, dankte der ganzen Kirchgemeinde. In humorvollen Worten schilderte er dann weiter seinen Einzug in Dippoldiswalde, auch warum er immer (Folge einer Kriegsverletzung) ohne Hut laufe. Gern hörte man ihm in dieser frischen, natürlichen Art, Ernst und Frohsinn eng verbunden, sprechen. Und wenn Pfarrer Müller am Sonntag in seiner Predigt schon die Herzen seiner Kirchgemeindeglieder gewonnen hatte, hier kamen sie ihm noch näher. Und wie sprach er dann über Peter Rosegger und dessen Heimatland. Wie verstand er es, das Tief-Innige aus Roseggers Schriften herauszuholen und an die Zuhörer zu bringen. Hier klang sein Humor nur noch leicht an, dafür ließ er seine Hörer seine ganze Gemütstiefe, sein inneres, seelenvolles Wesen spüren. Die Verbindungslinie zwischen Rosegger und dem Steirerland und anderseits der erzgebirgischen Heimat (unser Städtlein wollte er als seine angestammte Heimat betrachtet wissen) fand er in Roseggers großem Heimweh, der „Hoamkrankheit", die ihn (Rosegger) immer und immer wieder ergriffen und auch ihn (Müller) wieder nach der Heimat geführt habe. Peter Rosegger, die Verkörperung der Steirer Seele, brachte er den Still-Lauschenden nahe in Zeilen und Versen aus dessen Gedichten, ist es doch immer wieder ein Genuß, diesen Volksdichter in seinen Werken reden zu hören. Und was ihn, den Katholiken, uns Evangelischen besonders nahe bringt, das ist der Friede des Herzens, der aus seinen Werken leuchtet, mit dem er überkonfessionell die Dinge anschaute, mit dem er hinwegblickte über die Kirchendächer und um Gaben bittend eintrat für eine evangelische Kirche in Mürzzuschlag. „Was ich gelernt habe von Peter Rosegger", so schloß Pfarrer Müller, „das ist, die Heimat lieb gewinnen; und dazu gehört auch die Kirchgemeinde." Ach, wie gern hätte man ihm noch länger zugehört, hätte ihn erzählen hören — ein Vortrag sollte es ja nicht sein — von dem großen steirischen Dichter und von dem steirischen Volke voll treuer, biederer, derber und doch so gemütvoller Art, dem Volke, dem auch des Pfarrers Lebensgefährtin entstammt. Aber die Zeit war vorgeschritten. Hoffen wir, recht bald Pfarrer Müller weiter erzählen zu hören. Man lauscht ihm ja so gern. Nach weiterem Gesang und Vortrag des Bläserchors gab O.K.R. Michael noch einiges bekannt, darunter, daß Mittwoch die Konfirmandenstunde wieder beginnt, bat auch, die Kinder regelmäßig zur Montags-Andacht in die Kirche zu schicken. Dann kam das Schlußwort, ein Dank für den Schmuck des Gotteshauses am Sonntag, ein Gruß an die

Wetter für morgen:

Wolkiges bis heiteres, vorwiegend trockenes Wetter, gemäßigt warm, schwache bis mäßige Winde, teils aus östlichen, teils aus südlichen Richtungen.